

Weitere empirische Forschungsarbeiten zur Existenzanalyse seit 1995

zusammengestellt von Astrid Görtz

Die folgende Zusammenstellung gibt einen Überblick über bereits abgeschlossene empirisch-wissenschaftliche Untersuchungen zu Fragestellungen der Existenzanalyse aus den Jahren von 1995 bis 2001. Auswahlkriterium war in erster Linie die wissenschaftliche Methode zur Untersuchung der Fragestellung (geordnet nach Erscheinungsjahr).

Daniela Grabner:

Die Arbeit mit dem Traum in der therapeutischen Praxis.

Wahrnehmungs- und Arbeitsweise verschiedener Therapierichtungen bei einem Traumbericht.

Dissertation Universität Wien, 1995. (vgl. EXISTENZANALYSE 1/1998, 11-15)

PsychotherapeutInnen wird immer wieder der Vorwurf gemacht, dass sie dem Traumbericht nur jene Elemente entnehmen, die gut in ihre theoretische Ausrichtung passen und anderes Material ignorieren.

Versuchsplan:

In der Studie wurden 20 PsychoanalytikerInnen, 20 GestalttherapeutInnen und 20 ExistenzanalytikerInnen zu ihren Wahrnehmungen und Assoziationen beim Durchlesen eines konkreten Traumberichts befragt. Weiters wurden sie auch zu ihren Arbeitsweisen interviewt, die sie eventuell einsetzen würden, wenn jene Träumerin zu ihnen in Therapie kommen würde. Die Interviews wurden mittels Tonbandgerät aufgezeichnet und anschließend transkribiert. Die Auswertung des Interviewmaterials erfolgte einerseits inhaltsanalytisch (zusammenfassende und strukturierende Inhaltsanalyse) und andererseits statistisch mit Hilfe des Chi-Quadrat-Tests.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse zeigen, dass bereits bei den Wahrnehmungen zum Traumbericht die schulentheoretische Ausrichtung der TherapeutInnen eine maßgebliche Rolle spielt. Noch deutlicher zeigt sich dies bei den Arbeitsweisen der PsychotherapeutInnen mit dem Traum.

Karin Luss:

Schizophrenie und Grundmotivation

Abschlussarbeit für das Fachspezifikum in Existenzanalyse und Logotherapie, 1996.

In den letzten Jahren rückten Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises vermehrt in das Zentrum des Interesses der verschiedenen psychotherapeutischen Schulen. Die Arbeit versucht sich dem komplexen Erscheinungsbild der schizophrenen Erkrankung(en) unter dem Aspekt der personalen Grundmotivationen zu nähern.

Versuchsplan:

Insgesamt wurden 30 an Schizophrenie leidende Menschen (Diagnosen nach DSM III-R) und 30 nicht schizophrene Kontrollpersonen anhand eines eigens für die Untersuchung entwickelten Fragebogens zu den Erhebungsbereichen Selbstdistanzierung, Selbsttranszendenz, Selbstannahme/Selbstwert, Vertrauen/Seinsgrund und Wahrnehmen befragt. In einem halbstrukturierten Interview

wurden bei den Versuchspersonen zusätzlich der komplette Psychostatus, das Vorhandensein von Ich-Bewusstseinsstörungen und Basisstörungen durch die Autorin exploriert. Die untersuchten Personen der Versuchsgruppe wurden durchwegs an der Aufnahmeabteilung der Landesnervenklinik Gugging stationär betreut. Die Personen der Kontrollgruppe gehörten dem Pflegepersonal der Station an.

Ergebnisse:

Eine faktorenanalytische Auswertung ergab eine 3-Faktoren-Lösung: Faktor I kann als Vertrauensfaktor, Faktor II als hoher Selbstwert, Faktor III als Selbstannahme interpretiert werden. Im Vergleich zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe zeigt die Patientengruppe in allen Bereichen signifikant niedrigere Werte als die Kontrollgruppe. Besonders groß ist die Differenz bezüglich der Skala Vertrauen und Seinsgrund, welche der ersten Ebene der Grundmotivationen entspricht.

Karin Steinert:

Der Einfluss innerer Sinn-erfüllung auf die Unfallbewältigung

Diplomarbeit Universität Wien, 1997

Die Untersuchung setzt sich mit dem Einfluss der inneren Sinn-erfüllung auf die Unfallbewältigung auseinander. Im ersten theoretischen Abriss wird auf

¹ Längle A., Orgler Ch., Kundi M. (2000) Existenz-Skala. Göttingen: Beltz Test

die Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor Frankl eingegangen, die sich ganz zentral mit dem Problem der Sinn- suchte und der Sinnfindung von Men- schen auseinandersetzt. Anhand des Menschenbildes, das Viktor Frankl ver- tritt, wird anschließend die Entwicklung der Stresskonzepte näher beleuchtet. So betrachtet das Stressmodell von Hans Selye weitgehend die biologische Di- mension des Menschen, Lazarus be- schreibt mit der Stressverarbeitung durch kognitive Bewertungsprozesse ganz stark die psychische Kompen- te, und Aaron Antonovsky entwickelt mit seinem Stresskonzept aus den 70er Jah- ren einen Ansatz, der die geistige Dimen- sion des Menschen in den Mittelpunkt stellt. Nach diesem allgemeinen Abriss über Stress und Stressverarbeitung wird eine konkrete stressreiche Situation nä- her beleuchtet, nämlich die Unfall- bewältigung bzw. die Rehabilitation. Für eine erfolgreiche Rehabilitation ist es notwendig, dass der Patient seine Situa- tion in irgendeiner Form sinnvoll finden kann, denn wenn er keinen Sinn mehr in seinem Leben nach dem Unfall sieht, dann wird er auch nicht genügend Mo- tivation für die Rehabilitation aufbringen.

Versuchsplan:

Die empirische Untersuchung ist im Rehabilitationszentrum 'Weißer Hof' in Klosterneuburg durchgeführt worden, wobei insgesamt 50 Versuchspersonen zu zwei verschiedenen Testzeitpunkten bezüglich ihrer inneren Sinnerfüllung, ihren kognitiven Bewertungen und ih- rem Sinn für Kohärenz mittels Frage- bögen befragt worden sind.

Ergebnisse:

Eine gute innere Sinnerfüllung konnten die Patienten unabhängig von Ge- schlecht, Alter, Familienstand, Bildungs- stand, Beruf, Unfallschwere und vor- aussichtliche Unfallfolge finden. Es zeig- ten sich jedoch keine Beziehungen zwi- schen der inneren Sinnerfüllung und den primären kognitiven Bewertungen (Be- drohung, Verlust, Herausforderung). Das Ausmaß von Bedrohung und Ver- lust blieb über die Zeit stabil, das heißt, es konnten nach einem Monat Aufent- halt im Rehabilitationszentrum keine Ver- änderungen bezüglich des Ausmaßes von

erlebter Bedrohung und Verlust nachge- wiesen werden. Die Herausforderung hingegen nahm im Laufe der Zeit ab, ein Ergebnis, das aufgrund der schlech- ten Testverfahren mit Vorsicht zu be- trachten ist.

Es konnten Beziehungen zwischen Be- drohung und Alter nachgewiesen wer- den (je älter eine Person, umso größer die erlebte Bedrohung), ebenso wie zwi- schen Bedrohung bzw. Verlust und Unfallfolge (je schwerwiegender die zu erwartenden Unfallfolgen, umso höher das Ausmaß von Bedrohung und Ver- lust).

Beim Faktor Sense of Coherence (SOC) von Antonovsky zeigten sich sehr wohl Beziehungen mit den kognitiven Bewer- tungen. Je höher der SOC-Faktor, umso größer die Herausforderung. Je niedri- ger der SOC-Faktor, umso höher Be- drohung und Verlust. Der SOC-Faktor selbst bleibt im Laufe der Rehabilitation stabil.

Emma Huber:

„Wenn ich schlank wäre, würde ich ...“ - Ist Adipositas ein Hin- dernis für ein erfülltes Leben als Frau?

Abschlussarbeit für das Fachspezifikum in Existenzanalyse und Logotherapie, 1997.

Die Arbeit befasst sich mit einer spezi- ellen Form von Adipositas bei Frauen. Diese „dissonante Adipositas“ ist der sichtbare Ausdruck (das Symptom) für fehlendes Einverständnis in das eigene Leben. Eine Unzufriedenheit mit sich selber, mit dem eigenen Körper und das Gefühl, nicht wirklich zu leben, sind charakteristisch.

Versuchsplan:

Zehn Frauen im Alter von fünfzig bis fünfundsechzig wurden zuerst mit Hil- fe eines Fragebogens, daran anschlie- ßend in mehrstündigen Interviews be- fragt. Das Ziel war, zu klären, wie weit bei ihnen Störungen in den Existenti- elen Grundmotivationen vorlagen.

Ergebnisse:

Bei allen befragten Personen zeigen sich Störungen auf mehreren Ebenen. Die meisten Störungen waren auf der Ebe-

ne der 3. GM zu finden (das Ja zum Selbstsein betreffend), aber auch die 2. GM (das Ja zum Leben) war auffällig oft vertreten. Zwar nicht so sehr von der Anzahl als von ihrer Auswirkung her dürfen auch die Hindernisse in der Ebe- ne der 1. und der 4. GM nicht vernach- lässigt werden, denn dissonant Adipöse leben oft auf „unsicherem Boden“ und spüren - nicht immer bewusst - einen großen Mangel an dem, was das Leben tatsächlich lebenswert machen könnte.

Maria-Bianca Bertel:

Vertrauen. Phänomen und Bewertung für die psycho- therapeutische Beziehung

Abschlussarbeit für das Fachspezifikum in Existenzanalyse und Logotherapie, 1997.

Die Arbeit stellt eine empirische Unter- suchung zum Thema Vertrauen dar, die an 15 Patienten einer psychotherapeuti- schen Praxis durchgeführt wurde. Da- bei wurden Vertrauen im allgemeinen (Vertrauensdefinition, persönliche Be- deutung von Vertrauen und dessen Aus- wirkungen u.a.m.) sowie Vertrauen und Psychotherapie (vertrauensfördernde und vertrauenshemmende Faktoren in der psychotherapeutischen Beziehung) untersucht.

Versuchsplan:

In der Studie wurden 15 Psychothera- pie-Patienten im Laufe ihrer Psychothe- rapie mittels schriftlicher Befragung an Hand offener Fragen bzw. von den KlientInnen angefertigten Zeichnungen untersucht. Die Antworten der Klient- Innen wurden inhaltsanalytisch und phänomenologisch ausgewertet.

Ergebnisse:

Die Ergebnisse erbrachten eine Defini- tion von Vertrauen in drei Dimensionen (kognitive, emotionale, Verhaltens/ Handlungsdimension) sowie die Anfor- derungen an eine therapeutische Bezie- hung in Hinblick auf das Thema Ver- trauen.